



Geschäftsführer Matthias Geiger (links) diskutierte mit Bürgermeister Matthias Bauernfeind und dem CDU-Bundestagsfraktionsvorsitzenden Thorsten Frei unter anderem Probleme bei der Anerkennung von Fachkräften aus dem Ausland. Foto: Tobias Lupfer

Bremsklötze für Arbeitgeber

Überbordende Bürokratie und Probleme bei der Flexibilisierung von Arbeitszeit und der Integration ausländischer Fachkräfte bestimmten den Besuch von CDU-Politiker Thorsten Frei in Oberwolfach.

VON TOBIAS LUPFER

Oberwolfach. „Egal, was es ist: Wir brauchen in Deutschland für alles zu lang“, resümierte Thorsten Frei, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, am Dienstag beim Besuch bei Raumausstattung Geiger in Oberwolfach. Aus erster Hand schilderten ihm dort die Geschäftsführer Matthias und Jusken Geiger sowie Bürgermeister Matthias Bauernfeind und Ratsvertreter Probleme mit zäher Bürokratie.

Paradebeispiel: Die neue Nahwärme-Heizzentrale der KWA Oberwolfach, die in direkter Nachbarschaft zum Geiger-Firmensitz entsteht. Im Herbst soll die Anlage komplett fertig sein, voraussichtlich ab Mai werde das Unternehmen Wärme aus der eigenen Restholz-Verwertung einspeisen. Gleichwohl: Die ersten Überlegungen lägen bereits sieben Jahre zurück, betonte Jus-

ken Geiger. Welche Vorgaben für den Bau zu erfüllen gewesen seien, „das erschließt sich keinem normalen Menschen“, pflichtete Matthias Geiger bei. „Bauen ist ein riesengroßes Thema“, betonte Matthias Bauernfeind – selbst für ein Projekt wie die Heizzentrale. Jede Genehmigungsstelle „schiebt den schwarzen Peter weiter“.

Zu schnelleren Bau- und Planungsverfahren „wird man nur kommen können, wenn man weniger fragt“, befand Frei „und aufhört mit dieser fixen Idee, man könnte durch solche Regelungen das Lebensrisiko auf null bringen“. Wie schon Anfang April in Wolfach warb Frei für einfachere Verfahren mit früheren Einspruchsfristen. Ein Verbot von Pelletsheizungen in Neubauten wertete Frei als dämlich und warb statt für Ordnungspolitik mit Verboten für die konsequente CO₂-Bepreisung samt Emissionshandel: „Je mehr

ich ausstoße, desto teurer wird es.“ Industrie und Private würden dann automatisch sparsamere Lösungen suchen.

Steigende Bürokratie beschere auch den Kommunen Probleme, betonte Bauernfeind: „In vielen Bereichen wird immer mehr vorgegeben. Das macht uns in der Verwaltung immens Arbeit. Auch wir leiden massiv unter dem Thema Fachkräftemangel.“ Den machte Matthias Geiger ganz konkret am Beispiel von Igor Maznyi deutlich: Der 51-Jährige floh mit seiner Frau aus der Ukraine, in Mariupol betrieb das Paar eine eigene Polstermöbelmanufaktur. Außerdem ist Maznyi ausgebildeter Elektriker – und wäre als solcher für die Geigers ein echter Gewinn. Was fehlt: die Anerkennung der Handwerkskammer. Für die braucht es eine Nachprüfung und für die wiederum einen abgeschlossenen Deutschkurs auf Niveau B2. Bis dahin

darf Maznyi nur als Hilfskraft anpacken. Im Fall eines albanischen Schreiners, den Geiger auch ohne Abschlussprüfung nach zwölf Jahren im Beruf einstellen würde, gebe es keine Chance, diesen überhaupt nach Deutschland zu holen: „Es zählt nur das Papier, nicht was jemand kann. Man hat das Gefühl, da ist gar kein Wille da, dass das funktioniert“, sagte Geiger. „Das ist völlig unbestritten, dass wir da besser werden müssen“, sagte Frei.

Beim Thema Arbeitszeit geht die Diskussion für Geiger in die völlig falsche Richtung. „Wohlstand kommt durch Leistung, und dafür muss gearbeitet werden.“ Bei der Verteilung der Arbeitszeit fehle es aber an Flexibilität. Auch da machte Frei eine Überregulierung aus. Eine Obergrenze der Wochenarbeitszeit genüge. „Ob manche die dann auf drei, vier oder fünf Tage verteilen, ist eine individuelle Sache.“